



August 1917

Das Sterben geht weiter

Vor allem an der Westfront in Belgien und Frankreich steigt die Zahl der Kriegstoten aus den Seelzer Dörfern in diesem Monat wieder stark an. Oben ein Foto von einem Gefecht auf den „Feldern“ Flanderns.

Kriegstote

161 **Kurt Feldmann**, Bankbeamter aus Seelze
† 1. 8. 1917 (Cerny, Frankreich) – 19 Jahre [Foto]



Der junge Feldmann ist eines der unzähligen Opfer der Gefechte am „Chemin des Dames“, einem der am längsten und heftigsten umkämpften Kriegsschauplätze im Westen. Ausgebildet war er in der Maschinengewehr-Abteilung des IR 77 Celle.

Links: Die MG-Kaserne Celle 1916/17: fast eine Idylle



162 **Dietrich Lehnhoff**, Arbeiter aus Seelze
† 6. 8. 1917 (Flandern) – 21 Jahre

163 **Konrad Rudolf** aus Lathwehren
† 8. 8. 1917 (vermisst)

164 **Heinrich Gümmer**, Bahnarbeiter aus Lohnde
† 13. 8. 1917 (Verdun) – 33 Jahre

165 **August Borchers** aus Döteberg † 16. 8. 1917
(vermisst bei Langemarck, Flandern)

Borchers' Witwe wohnt zur Miete auf dem Hof Nr. 6 (Hövermann / Edeler, Kirchbuschweg 1).

166 **Friedrich Gewecke**, Bahnarbeiter aus Seelze † 17. 8. 1917 (Verdun) – 21 Jahre
[Foto →]



167 **Georg Haake** [← Foto], Postschaffner aus Seelze
† 20. 8. 1917 (Malaucourt/Verdun) – 37 Jahre



Witwe Marie, geborene Ahlswe, wohnt im Haus von Schuhmacher Gümmer in der Bahnhofstraße 13.

168 **Bruno Schomburg**, Landwirt aus Seelze
† 21. 8. 1917 (Riga, Lettland) – 23 Jahre

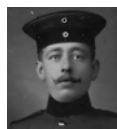


Bruno Schomburg [Foto →], dessen Vater aus Gümmer stammt, hätte den väterlichen Hof an der Bremerstraße (Foto links) übernehmen sollen.



169 **Heinrich Knoke**, Maurer aus Seelze
† 25. 8. 1917 (Verdun) – 19 Jahre

170 **Heinrich Busse**, Tischler aus Seelze [Foto]
† 29. 8. 1917 (Mazedonien) – 26 Jahre



Hermann Knösel aus Gümmer hat Glück im Unglück und liegt nach seiner letzten Verwundung im Juli noch den ganzen August im Reservelazarett in Erlangen. Auch Kuno Wissel aus Velber ist nach dem Lazarett-aufenthalt vorerst der Front entronnen.

Auf dem Seelzer Rangierbahnhof werden immer mehr junge Frauen als Arbeitskräfte eingesetzt, während die jungen Männer an den Fronten verbluten. Auf diesem Foto aus dem Sommer 1917 sind 8 Frauen und 10 Männer zu sehen.



In der Lathwehrener Schulchronik notiert Friedrich Heine, dass die Getreideernte „gut mittelmäßig“ ist, wenn es auch zuwenig Stroh gibt. Die Obrigkeit hat „Frühdruschprämien“ ausgelobt, um schneller über das Getreide verfügen zu können; die Lathwehrener suchen dies zu nutzen.

Längst die Nase voll von seiner Aufgabe in der „Landwirtschaft“ hinter der Front in Frankreich für die Heeresversorgung hat Heinrich Wissel. Und über die Lage und Stimmung an der Westfront schreibt er den Eltern in Velber am 9. August: „So glänzend wie es in der Heimat geschildert [wird], ist es für uns gar nicht. [...] Hier denkt keiner an die Zukunft. Ein Tag geht hin wie der andere. Wäre doch der Schwindel endlich mal vorbei!“

Eine Woche zuvor, am 2. August, sind die USA aktiv auf seiten der Gegner Deutschlands in den Krieg eingetreten. Der erhoffte siegreiche Frieden rückt für die deutschen Soldaten in immer weitere Ferne.